



Zenita Komad (Mitte) mit Claudia Märzendorfer und Rebekka Hagg in der Ausstellung „I love God“

Zenita Komads „I love God“ in der Grazer Minoritengalerie

Verbindung zur höheren Instanz

Das Herz steht im Mittelpunkt von Zenita Komads Gottesbild, das die Grenzen der einzelnen Religionen sprengt. Ihr geht es in erster Linie um Verbindungen, wie eine zentrale Arbeit der Schau, die alles durchdringenden roten Fäden, verdeutlicht. Als Gäste hat sie Claudia Märzendorfer und Rebekka Hagg eingeladen.

„Verbindungen, Achtsamkeit und Liebe sind ein gemeinsamer Nenner aller Religionen“ betont Komad – „also auch deren wahrer Kern“. Und um diesen hat sie eine Reihe von Arbeiten entwickelt, die deutlich aufzeigen, dass jedes Individuum immer nur ein Teil des Ganzen ist. Aber alle Teile

sind miteinander verbunden. Zenita Komads Installationen und Zeichnungen beziehungsweise Collagen entführen den Betrachter in einen Kosmos, in dem das Spirituelle allgegenwärtig ist. Und in dem man zur Achtsamkeit, zur Besinnung aufgefordert wird. Ob nun durch die Pendel an den

Knotenpunkten der roten Verbindungslinien oder die Handabgüsse, die in Gebärdensprache „Liebe deinen Nächsten“ fordern.

Verbindungen hat Komad auch zu den beiden Gastkünstlerinnen, die sie zu dieser Ausstellung eingeladen hat: Claudia Märzendorfer hat Komads Herzgeräusche in eine Eis-Schallplatte gegossen, und Rebekka Hagg macht in ihrem Video deutlich, dass jeder Gedanke, dem wir begegnen, Spuren hinterlässt. Sehenswert! Bis 16. September. M.Reichart